

Plattform

ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR HISTORISCHEN HOLZBAU UND

AUSGABE 15/16 · 2006/07



STEIN
DAS EXPERIMENT
ZEIT

Das SWR-Projekt:

Leben wie vor 5000 Jahren

Kelten am südlichen Bodensee

Eine 3000 Jahre alte Flöte vom Bodensee



Impressum

Zeitschrift des Vereins für Pfahlbau und Heimatkunde e.V.
Unteruhldingen

Herausgeber: Dr. G. Schöbel
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Strandpromenade 6 · D-88690 Unteruhldingen
Tel. 0 75 56 / 85 43 · Fax 0 75 56 / 58 86
mail@pfahlbauten.de · www.pfahlbauten.de

Redaktion: Dr. G. Schöbel; P. Walter M. A.;
Dr. M. Baumhauer

Titelbild: PM Schöbel

Herstellung: Druckhaus Zanker, Markdorf 2008

© Unteruhldingen 2008

Für den Inhalt der Einzelartikel sind die Verfasser verantwortlich.

ISSN-Nr.: 0942-685X

Mit dem Beginn der jüngeren Eisen- oder Latènezeit (ca. 475–15 v. Chr.), benannt nach dem Fundort La Tène am Neuenburgersee, treten die Bewohner der Bodenseeregion zum ersten Mal aus der Anonymität der Urgeschichte. Es beginnt die große Zeit der Kelten, die um 500 v. Chr. durch antike Autoren erstmals historisch belegt sind. Entgegen der gängigen Auffassung handelt es sich bei den Kelten aber nicht um ein Volk. Sie waren nie ein Reich und hatten auch keinen Staat. Es gab zwar größere Stämme (z. B. die Helvetier) und monarchisch regierte Stammesverbände, aber aus unterschiedlichen Gründen gelang nie die Bildung einer großen, zentral gelenkten territorialen Einheit¹. „Die Kelten“ – das waren vielfältige ethnische Identitäten mit eng verwandten Sprachen, gemeinsamer Götterwelt und einer gleichartigen materiellen Kultur.



Kelten am südlichen Bodensee

Neues aus der Helvetiereinöde

¹ Rieckhoff/Biel 2001, 15.

² Keller-Tarnuzzer/Reinerth 1925, 213–217;
vgl. auch Brem 1997 und Stehrenberger 2000.

³ Zu den Autobahngrabungen und baubegleitenden
Untersuchungen siehe Rigert u. a. 2001.

Über ihr Alltagsleben wissen wir nur wenig, denn sie haben uns im Gegensatz zu den Römern keine eigene Geschichtsschreibung hinterlassen. Man weiß zwar, dass sie die Schrift kannten und beim Schreiben griechische Buchstaben benutzten, aber gefunden hat man bisher nur wenige von Kelten geschriebene Wörter, zum Beispiel einzelne Namen auf Münzen, Tonscherben oder Schwertklingen. Deswegen sind archäologische Bodenfunde und römische Schriftquellen die Grundlage der Keltenforschung. Die Bevölkerung lebte damals in Dörfern, Weilern und Einzelgehöften, bis sich etwa ab dem 2. Jh. v. Chr. die ersten stadähnlichen Siedlungen, oppida wie die Römer sie nannten, herausbildeten. Sie waren Hauptorte einzelner Stämme oder ganzer Stammesverbände, Zentren für die Verwaltung des Umlandes, die Kontrolle von Gütern und des Fernhandels mit dem Mittelmeerraum. Hier ließen sich Handwerker aller Art nieder, die Güter in hoher Qualität und Stückzahl produzieren konnten. Von diesen Großsiedlungen hätte einmal ein keltischer Staat ausgehen können. Doch es kam anders. Als Cäsar seinen Bello Gallico erfolgreich abgeschlossen hatte, war die Chance zur keltischen Staatengründung endgültig vorbei.

Ein Streifzug durch die Latènezeit im Kanton Thurgau

Der Kanton Thurgau gilt auch heute noch als ausgesprochener Landwirtschaftskanton. Gerade der Streifen am südlichen Bodensee zählt zu den fruchtbarsten Böden der Schweiz. Neben der guten Bodenqualität und den günstigen klimatischen Bedingungen bietet die Region auch verkehrsgeografische Vorteile. So stellt dieses Gebiet eine wichtige Verbindung zwischen dem Hochrhein und dem Rheintal dar. Gleichzeitig war durch die natürliche Rheinenge im Bereich Konstanz/Kreuzlingen ein Zugang zum süddeutschen Gebiet gegeben. Es erstaunt daher kaum, dass sich in dieser Gegend eine Konzentration von prähistorischen Siedlungen und Einzelfunden

verschiedener Zeitstellung nachweisen lässt. Die jüngere Eisenzeit war im Kanton Thurgau lange Zeit nur durch wenige Fundstellen belegt. Dabei handelte es sich vor allem um Grabfunde der Früh- bzw. der Mittel-latènezeit, Siedlungsspuren bildeten dagegen eine seltene Ausnahme¹. Über einen langen Zeitraum hinweg änderte sich am Bild des „latènearmen“ Kanton Thurgaus kaum etwas. Erst mit der Fertigstellung der Nationalstrasse A7 vom Seerücken (Schwaderloo) nach Kreuzlingen/Konstanz verbesserte sich die Quellenlage. Durch die Autobahngrabungen und Sondierungen des Amtes für Archäologie des Kantons Thurgau kamen vor einigen Jahren neue Befunde und Funde aus der jüngeren Eisenzeit ans Tageslicht².

**Zeittabelle
der jüngeren Eisenzeit/
Latènezeit**

Zeit v. Chr.	Epoche	Phase	Bemerkungen	historische Ereignisse
0				15: Kaiser Augustus Alpenfeldzug
50		LT D2		
			Brandbestattungen	58: Auszug der Helvetier; Schlacht bei Bibracte; Rückkehr der Helvetier
100	Späte Latènezeit	LT D1		125: Rom reicht bis Genf
150			Importe aus Italien	
		LT C2		
200	Mittlere Latènezeit	LT C1	Oppida – erste Städte Münzen Gebrauch der Schrift	225: Unterwerfung Oberitaliens durch Rom
250			Glasarmringe	278: Kelten in Kleinasien
			Körperbestattungen	
300		LT B2		
			floraler Zierstil	
350		LT B1		
	Frühe Latènezeit		Flachgräberfelder mit Körperbestattungen	387: Kelten vor Rom
400				Um 400: Kelten in Oberitalien Um 450: Herodot erwähnt die Kelten
		LT A		
475			Nachbestattungen in Grabhügeln der Hallstattzeit	

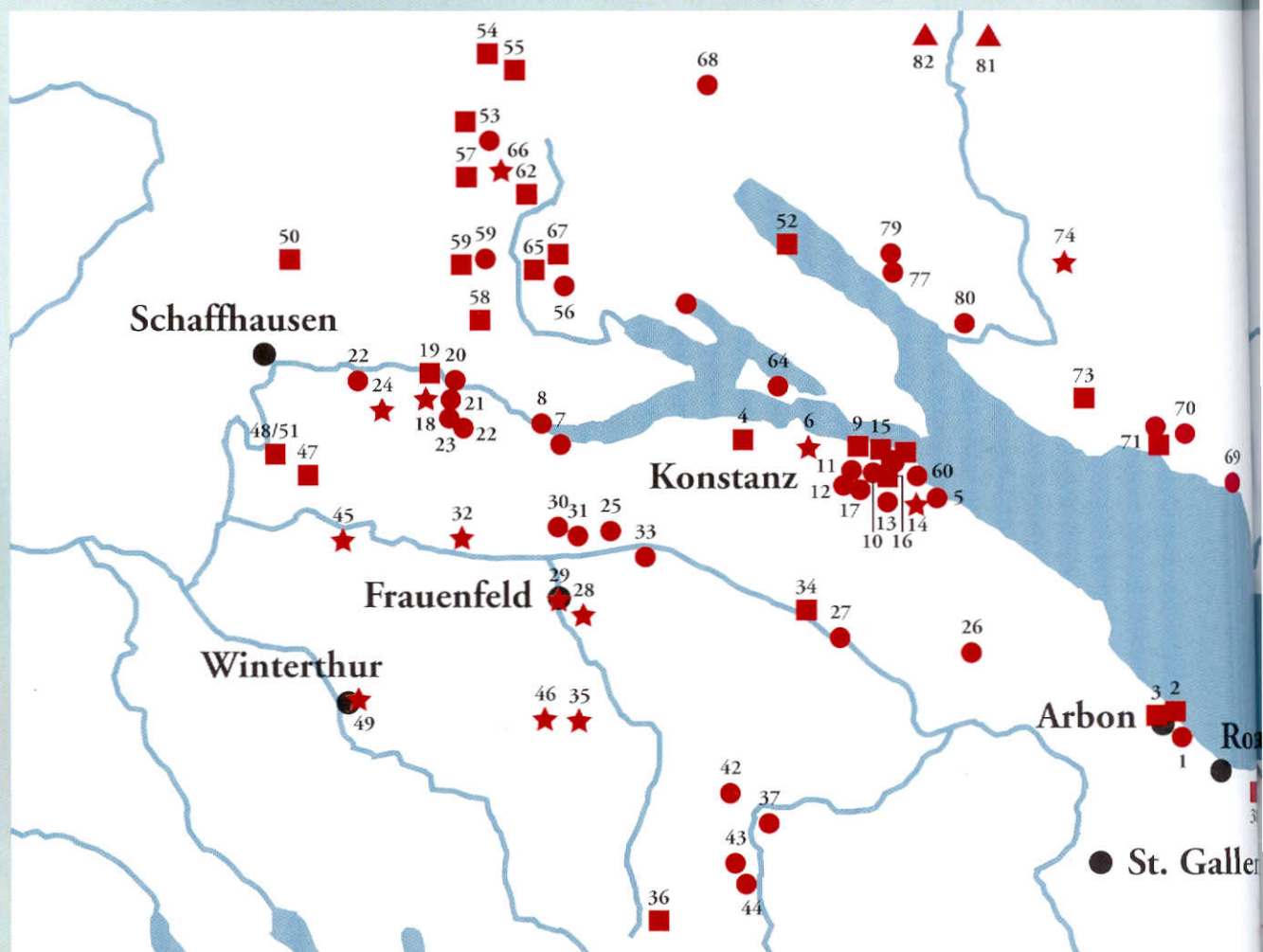


Abb. 1:
Keltische/latènezeitliche Fundstellen
rund um den Bodensee
(siehe Fundstellenliste im Anhang).

■ = Siedlung
● = Einzelfund
★ = Grabfund.

⁴ Sofern keine anderen Literaturangaben aufgeführt sind, bildet meine Lizentiatsarbeit (Stehrenberger 2000) die Grundlage dieses Artikels. Für die Möglichkeit, Bildmaterial zu verwenden und unpubliziertes Material vorzulegen, danke ich Jost Bürgi und Hansjörg Brem vom Amt für Archäologie des Kantons Thurgau herzlich!

⁵ Oexle/Cordie-Hackenberg 1984; Wieland 1996, 244 und Taf. 39, A.

⁶ Rigert u. a. 2001, 71–88.

⁷ Rigert u. a. 2001, 105, Abb. 130.

⁸ Baeriswyl/Trachsel 1995, 37; 45 mit Abb. 22.

Dadurch konnten auch einige Altfunde unter veränderten Gesichtspunkten neu bearbeitet werden⁴.

Siedlungs- und Grabfunde der Frühlatènezeit

Siedlungsfunde der späten Latènezeit sind im Stadtgebiet von Konstanz schon seit längerem bekannt⁵. Die Grabung auf der „Hochstross“ zwischen Tägerwilen und Kreuzlingen erbrachte mit der Dokumentation von Befunden den Nachweis frühlatènezeitlicher Siedlungstätigkeit auf Schweizer Seite⁶.

Dass auch baubegleitende archäologische Untersuchungen wichtig sind und Überraschendes zu Tage fördern können, zeigt ein bedeutender Keramikfund aus Tägerwilen, wenige Kilometer von der „Hochstross“ entfernt. Dabei handelt es sich um

das Randfragment einer Schale⁷, welche sich gut in die Gruppe der frühen geriefen Drehscheibenware einfügen lässt, die gegen Ende des 6. Jh. v. Chr. nördlich der Alpen auftritt. Das Stück markiert den frühesten Nachweis von Drehscheibenware auf Thurgauer Boden am Übergang von der älteren zur jüngeren Eisenzeit am Beginn des 5. Jh. v. Chr.

Unweit der „Hochstross“ deuten einige Metallfunde (Abb. 2), die im 19. Jh. wohl in Kreuzlingen aufgefunden wurden, auf eine frühlatènezeitliche Bestattung hin. Es ist denkbar, dass beide Fundorte miteinander in Verbindung stehen. Spärliche Spuren der Frühlatènezeit sind auch vom Hochrheingebiet zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein bekannt. Keramik aus dem Unterhof⁸ in Diessenhofen am Rhein und ein möglicher Grabfund aus Unterschlatt sind im Moment jedoch noch isolierte Fundpunkte.

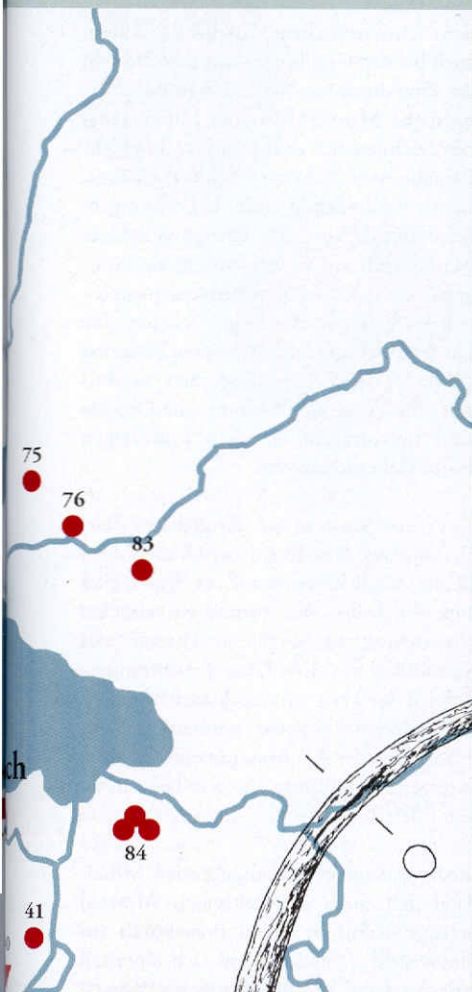
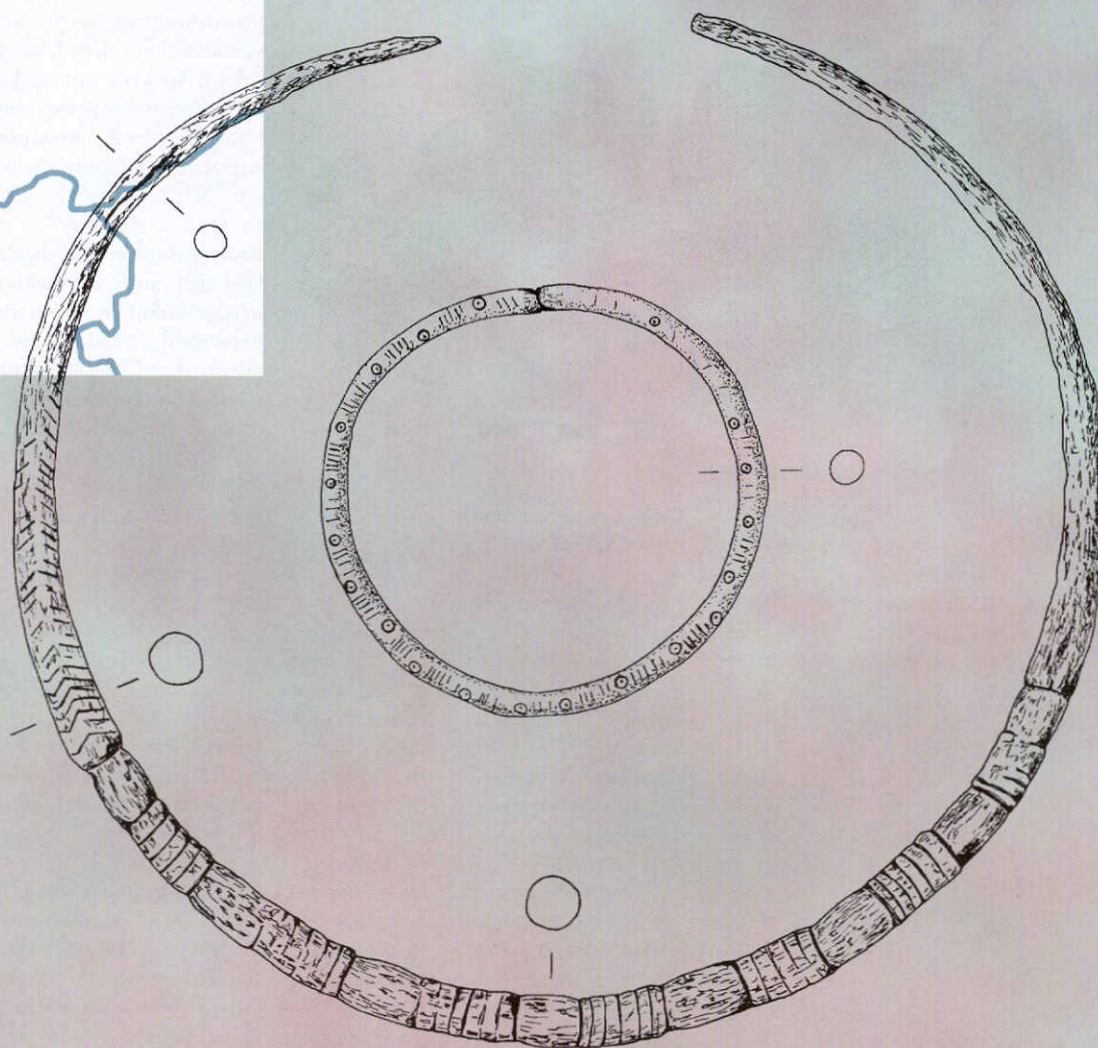
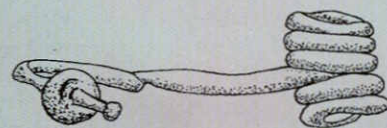
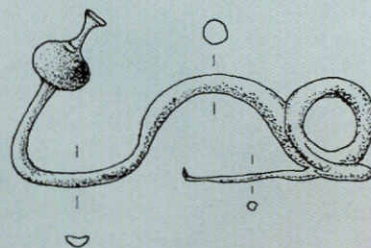


Abb. 2:
Teile eines frühlatènezeitlichen
Grabinventars aus Kreuzlingen.
5.-4. Jh. v. Chr.
M: 1:1.



Zu den wichtigsten Quellen des älteren Abschnittes der Latènezeit gehören nach wie vor die Grabfunde aus dem Thurtal (Frauenfeld, Langdorf und Talacker) und dem südlichen Teil des Kantons (Aadorf, Tobelacker)⁹. Die Bestattungsweise entspricht der üblichen Tradition, so wurden die Toten in gestreckter Rückenlage niedergelegt. In Bezug auf den Grabbau zeichnen sich dagegen gewisse Unterschiede ab. Neben einfachen Grabgruben wie in Aadorf wurden in Frauenfeld auch Steinabdeckungen und Reste von Holzsärgen nachgewiesen. Frauen trugen neben zahlreichen Eisen- oder Bronze-fibeln auf der Oberkleidung paarweise Ringschmuck an Armen und Füßen. Männergräber sind bis heute nicht belegt.

Grabbeigaben wie gerippte Hohlblechringe und Fibeln unterschiedlichster Gestaltung sind gut vergleichbar mit Grabfunden benachbarter Regionen. In der ausgehenden Frühlatènezeit (LT B2) zu Beginn des 3. Jh. v. Chr. vollzieht sich beim Ringschmuck ein Wandel hin zu massiven und kräftig profilierten Stücken, wie sie durch Hohlblechringe im ältesten Grabinventar von Frauenfeld, Langdorf vertreten sind (Abb. 3). Die Grabfunde aus Frauenfeld und Aadorf lassen sich aber ebenso wenig mit einer Siedlungsstelle verknüpfen wie eine mögliche frühlatènezeitliche Nachbestattung in einem späthallstattzeitlichen Grabhügel bei Neunforn in der Nähe von Frauenfeld.

dem schweizerischen Mittelland, sondern auch bei den Grabfunden aus dem Umfeld des Oppidums von Manching in Bayern. Keltische Männergräber der Mittellatènezeit zeichnen sich üblicherweise durch die Beigabe von Schwert, Schwertgehänge, Lanze und Schild mit bandförmigem Schildbuckel aus. Das einzige gesicherte Männergrab auf thurgauischem Kantonsgebiet aus Basadingen enthielt ein qualitativ voll gearbeitetes Schwert mit Scheide, eine Lanzenspitze und einen gerippten Eisenring (Abb. 5). Die Schwertklinge zierte im übrigen eine Punze in Eberform, alle Objekte sind hervorragend erhalten und zeigen kaum Gebrauchsspuren.

Ein neuer Schwertfund der gleichen Zeitstellung aus dem Rhein bei Diessenhofen deutet möglicherweise auf ein Weiheopfer hin. Ein früh- oder mittellatènezeitliches Eisenschwert aus Bürglen im Thurtal¹⁰, das vermutlich aus dem Überschwemmungsbereich der Thur stammt, könnte ebenfalls als Weihegabe versenkt worden sein. Unklar bleibt der Fundzusammenhang einer eisernen Lanzenspitze aus dem benachbarten Erlen.

Erstmals sind in der ausgehenden Mittellatènezeit auch die keltischen Münzen nachgewiesen. In einem Frauengrab aus Frauenfeld, Langdorf fand sich ein nach griechischem Vorbild geprägter Viertelstater vom Typ Horgen-Unterentfelden (Abb. 4). Die Goldmünze war zwischen den Zähnen der Toten eingeklemmt und diente wohl als „Fahrgeld“ ins Jenseits. Dieser Fund ist deswegen so bedeutend, weil er zu den ältesten Belegen des Geldwesens auf thurgauischem Kantonsgebiet zählt.

Die Konzentration keltischer Münzen im Raum Tägerwilen-Kreuzlingen deutet auf einen Schatzfund, der auf dem „Vogelhärd“ auf dem Seerücken oberhalb von Tägerwilen vergraben wurde. Mindestens vier Münzen sind bekannt, vorhanden ist aber nur noch ein Stück (Viertelstater, Philipus-Nachprägung). Ob die Altfunde aus Kreuzlingen in Zusammenhang mit den Münzfunden vom „Vogelhärd“ stehen, kann nicht ausgeschlossen werden. Hier ist vor allem eine seltene Goldmünze der Boier (Drittelstater vom Typ Athene Alke) zu erwähnen, die gegen Ende des 3. oder aber im 2. Jh. v. Chr. in Umlauf war.



Abb. 3:
Frauenfeld, Langdorf. Ausstattung des
1897 entdeckten Frauengrabes mit Ring-,
Fibel- und Gürtelschmuck, 3. Jh. v. Chr.
Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
und Museum für Archäologie, Frauenfeld.

Grab- und Einzelfunde der Mittellatènezeit

Aus dem mittleren Abschnitt der jüngeren Eisenzeit im Thurgau fehlen Siedlungsbefunde. Diese Phase ist nur durch Grabfunde aus dem Thurtal (Abb. 4), vom Untersee und aus der Umgebung von Diessenhofen vertreten. Die Bestattungsweise ist immer noch dieselbe, es treten aber neue Schmuckformen wie Glasarmringe, Spiralarmringe aus Bronze, bronzene oder eiserne Fibeln vom Mittellatèneschema und Gürtelketten auf. Die bronzenen Gürtelketten aus den Frauengräbern von Frauenfeld, Langdorf oder aus einem Grabinventar von Ermatingen am Untersee zeichnen die Toten als wohlhabende Keltinnen aus. Die angesprochenen Neuerungen finden nicht nur gute Entsprechungen in der Westschweiz oder

⁹ Strehenberger 2003 und Brem 1997, 74 – 75.

¹⁰ JbSGUF 89, 2006, 234.



Abb. 4:
Frauenfeld, Langdorf.
Ausstattung zweier 1908
entdeckter Frauengräber.

Beigaben Grab 1:
keltische Goldmünze, Glasarmring,
zwei Perlen aus Bernstein, drei Fibeln
und ein Armring aus Bronze, 2. Jh. v. Chr.

Beigaben Grab 2:
Glasarmring
(Abb. rechts oben),
3. – 2. Jh. v. Chr.
Schweizerisches
Landesmuseum
Zürich, Museum
für Archäologie
und Depot des
Amtes für
Archäologie des
Kantons Thurgau,
Frauenfeld.

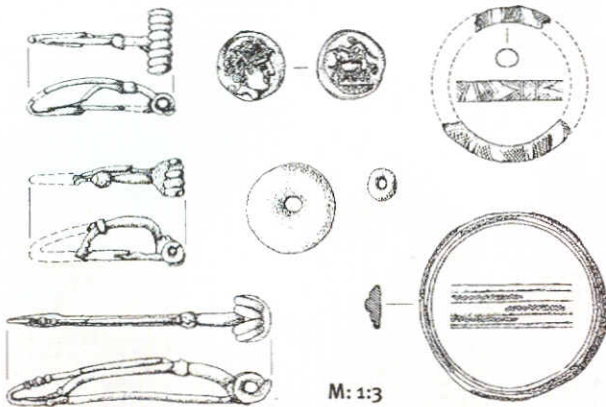
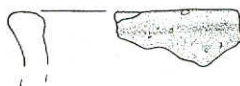


Abb. 5:
Basadingen-Dickhof. Keltisches Männer-
grab mit Schwert (Mitte), Scheide (unten),
Lanzenspitze (oben) und Eisenring,
3. Jh. v. Chr. Museum für Archäologie,
Frauenfeld.

Abb. 6 a:

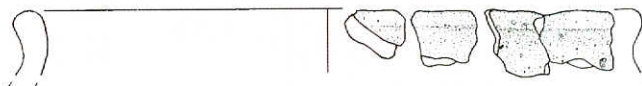
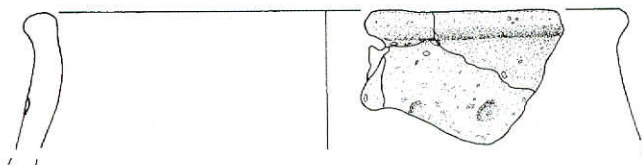
Auswahl spätlatènezeitlicher Grobkeramik aus Weinfelden, Egelsee-/Härigstrasse.

M: 1:2.

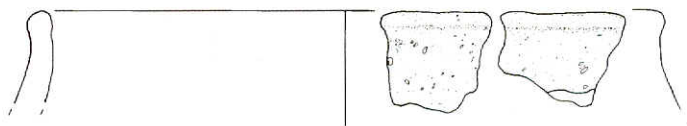


Siedlungs- und Münzfunde der Spätlatènezeit

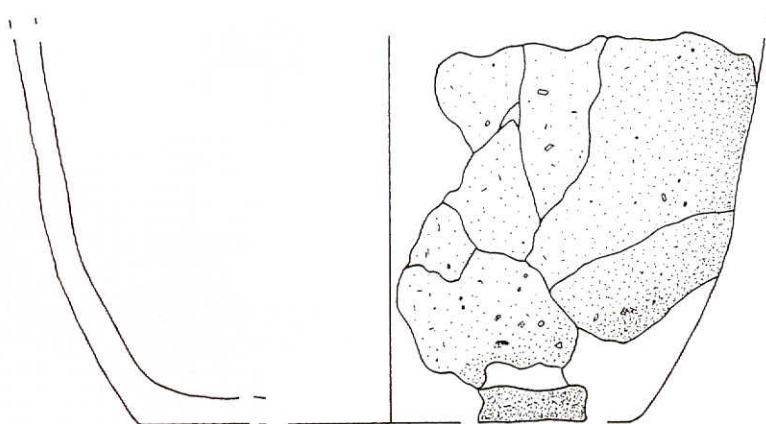
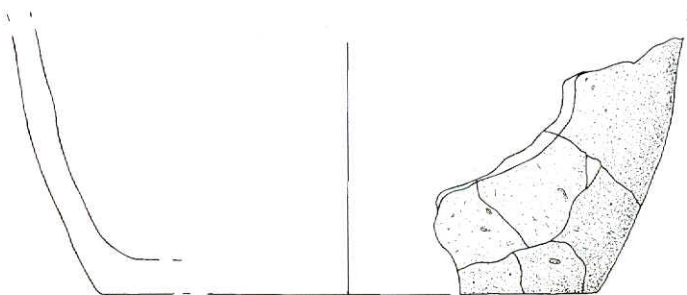
Obwohl sich die Quellenlage in den letzten Jahren erheblich verbessert hat, ist die Spätlatènezeit im Kanton Thurgau bis heute nur durch Siedlungsfunde nachgewiesen. Ein Grund für das vollständige „Fehlen“ von Gräbern der letzten Phase der Latènezeit könnte die neue Sitte der Brandbestattung sein, die archäologisch nur schwer fassbar ist.



Die Brandgräber aus Elgg¹¹ und ein Grabfund aus Oberwinterthur¹² im Kanton Zürich sind in der Nordostschweiz momentan die einzigen Belege für die neue Grabsitte. Die Verstorbenen wurden auf einem Scheiterhaufen verbrannt, der Leichenbrand eingesammelt und in relativ einfachen Gruben zusammen mit wenigen Tongefässen und Metall beigesetzt.



Von großer Bedeutung ist die Entdeckung einer keltischen Siedlung in Weinfelden auf einer Hangterrasse des Thurbergs¹³. Mit der Dokumentation von Pfostengruben, Umfassungsräbchen und Brandschuttresten gelang zum ersten Mal der Nachweis eines Gebäudes aus der jüngeren Eisenzeit. Das Fundmaterial setzt sich aus wenigen Metall- und Knochenfunden sowie einem Keramikensemble (Abb. 6) zusammen, das sich gut mit spätlatènezeitlichem Siedlungsmaterial anderer Fundstellen vergleichen lässt. Das Wandstück einer italischen Weinamphore (Dressel 1) sowie ein Fragment aus Graphitton repräsentieren die einzigen Importfunde im keramischen Bestand, in dem die Grobkeramik überwiegt.



¹¹ Mäder 2002.

¹² Gessner 1943.

¹³ JbSGUF 83, 2000, 225.

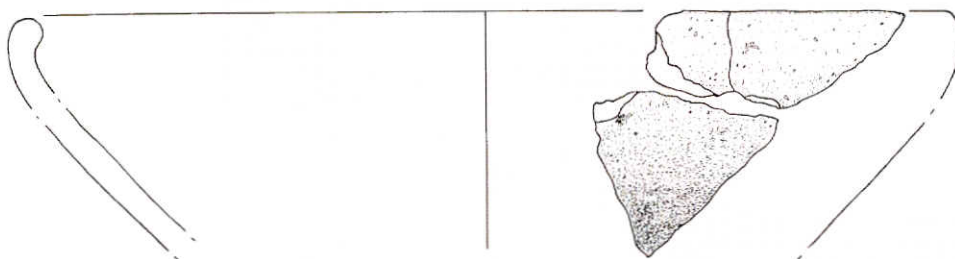
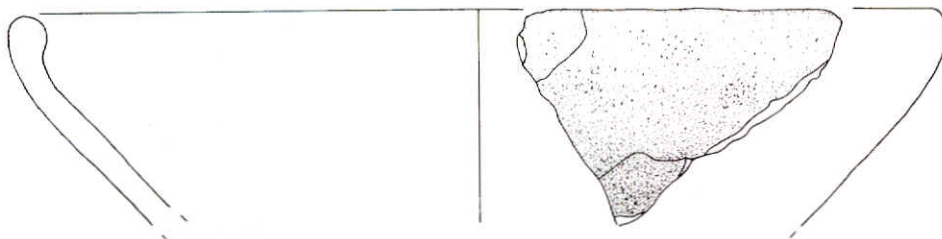
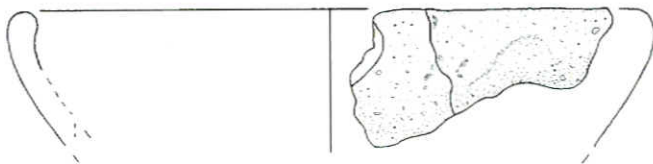
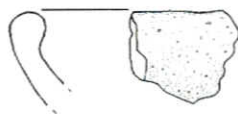
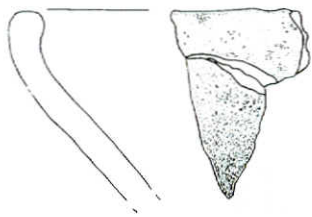
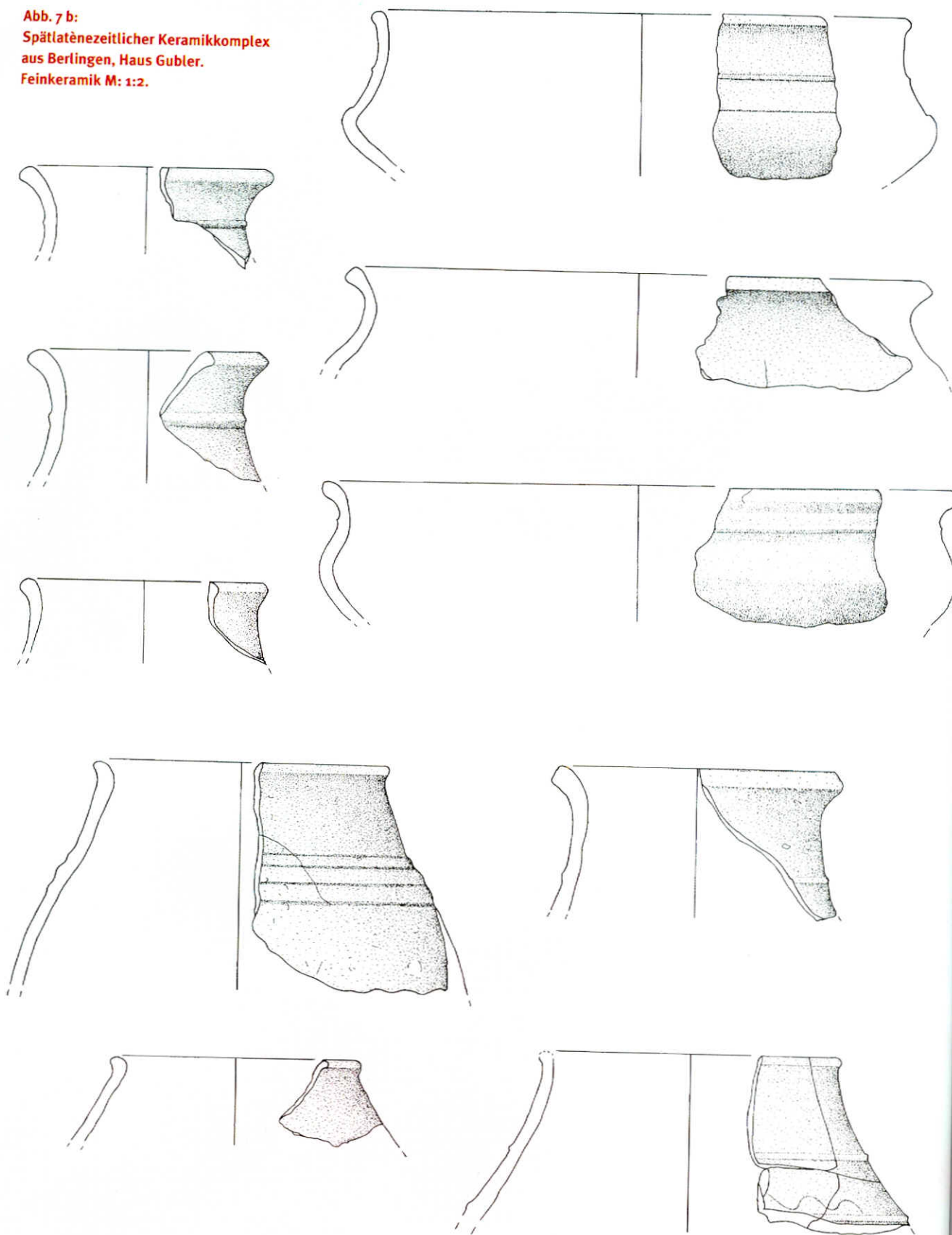


Abb. 7 b:
 Spätlatènezeitlicher Keramikkomplex
 aus Berlingen, Haus Gubler.
 Feinkeramik M: 1:2.



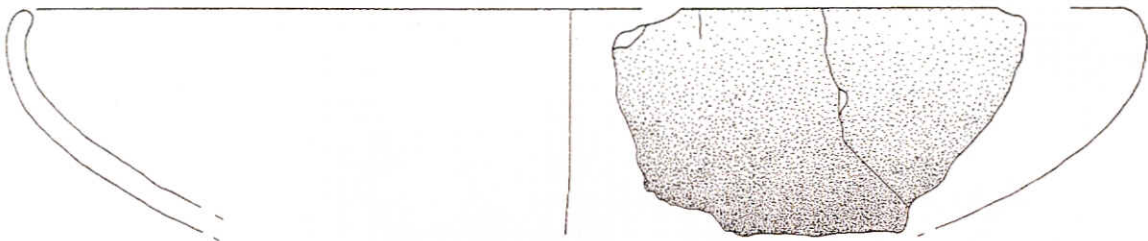
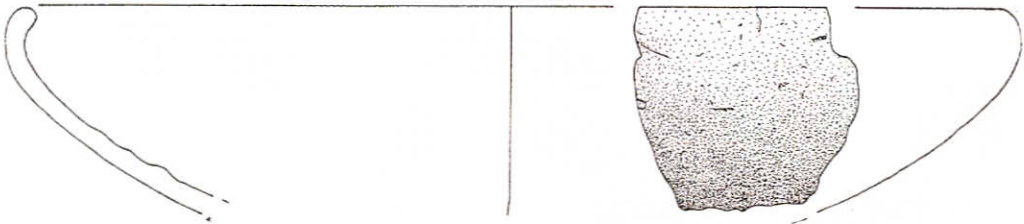
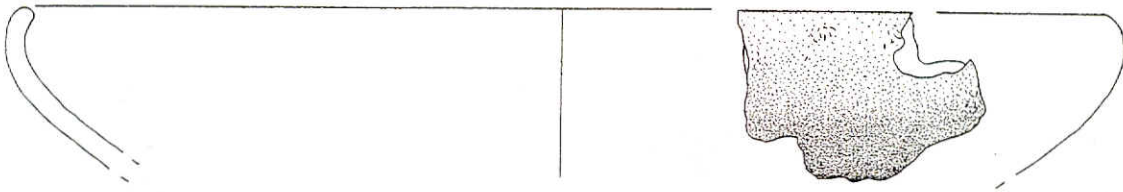
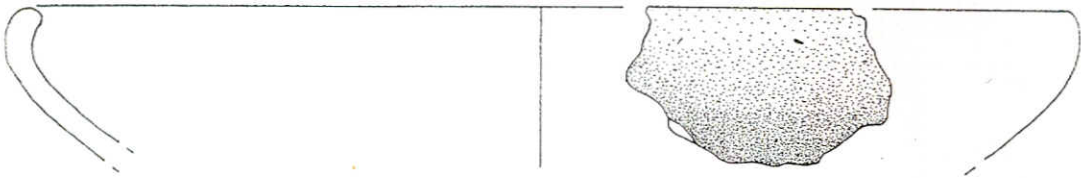
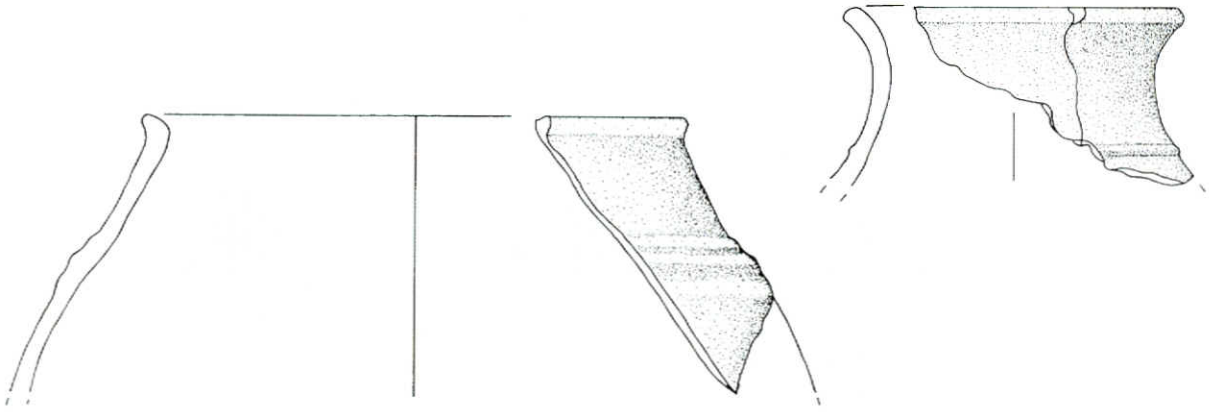
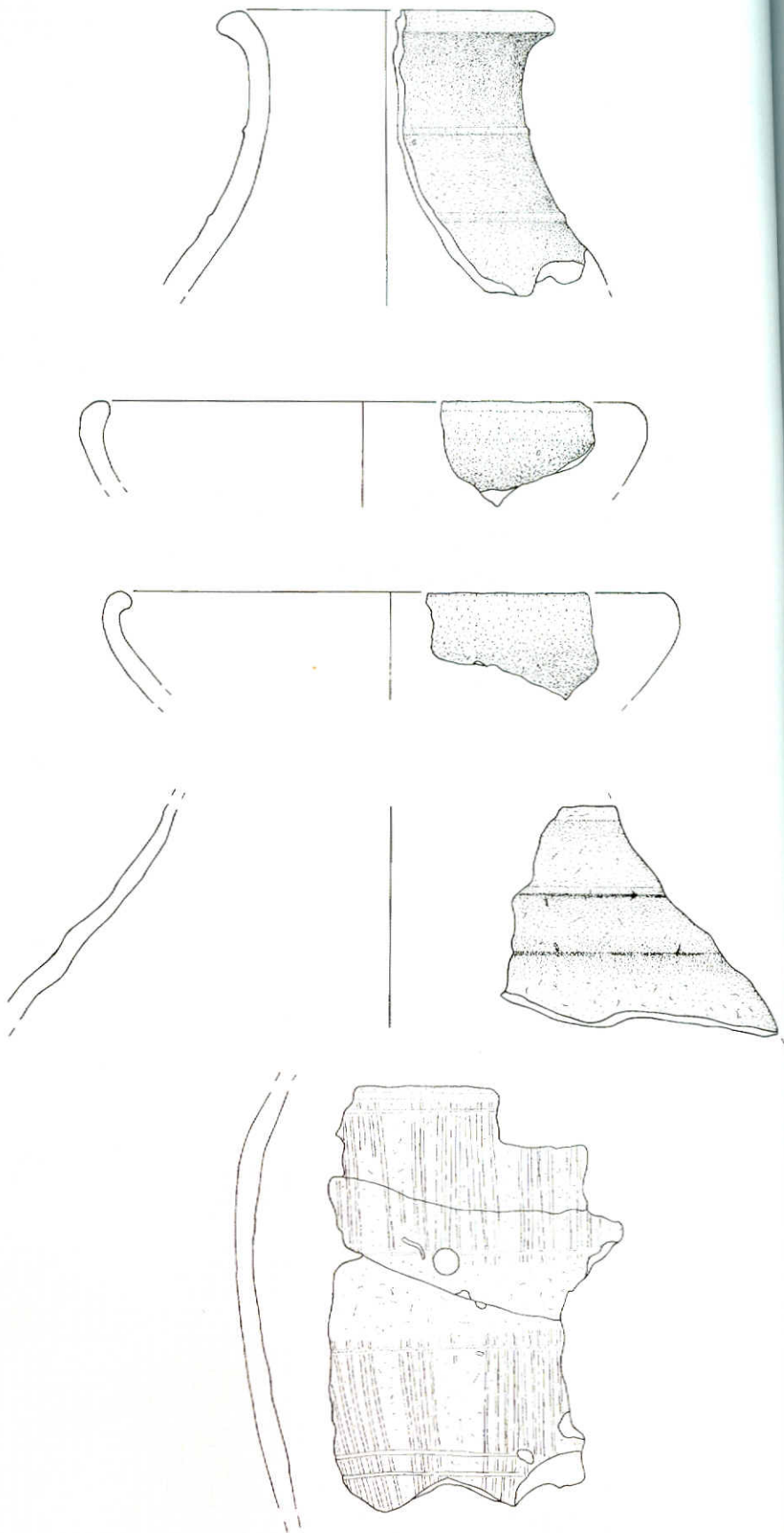


Abb. 7 c:
Spätlatènezeitlicher Keramikkomplex
aus Berlingen, Haus Gubler.
Feinkeramik M: 1:2.

Vielleicht datieren keramische Funde aus Arbon, die bei einer Ausgrabung römischer Töpferöfen zum Vorschein kamen¹⁸, ebenso in diese Phase wie Keramik aus Grabungen im römerzeitlichen vicus von Eschenz am Ausfluss des Untersees. In beiden Fällen bleibt allerdings noch eine Gesamtbewertung der Funde und Befunde abzuwarten. Wenigstens bezeugen Funde aus Eschenz, dass keltisches Brauchtum auch in römischer Zeit weiterlebte¹⁹.

Die Seltenheit von Bodenfunden einer bestimmten Epoche verleitet einen gerne dazu, diesen Sachverhalt mit einem nahezu unbesiedelten Gebiet zu erklären. So wurde mit Blick auf die Fund- und Befundsituation in der Nordostschweiz vor einigen Jahren die Meinung vertreten, dass besonders für die 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. mit einem fast siedlungsfreien Gebiet bzw. einer „Helvetier-Einöde“ zu rechnen ist²⁰. Neue Grabungen in der Altstadt von Zürich²¹ oder in Rheinau²² zeigen, dass der jüngste Abschnitt der Spätlatènezeit durchaus nachgewiesen werden kann. Im Thurgau ist diese Phase (noch) nicht belegt, die Einöde also Realität. Allerdings lassen die oben genannten Grabungsergebnisse hoffen, dass zumindest in einigen Regionen die Lücke zwischen keltischer Zeit und römischer Okkupation kleiner wird.



¹⁸ Akten AATG. In diesem Zusammenhang sei noch auf dendrochronologische Messungen an Pfählen aus dem Schlosshafen von Arbon und aus Eschenz hingewiesen, die mögliche Fälldaten aus dem 1. Jh. v. Chr. ergaben (siehe auch Brem 1997, 73). Zu neuen dendrochronologischen Messungen an Hölzern aus dem vicus von Eschenz siehe JbSGUF 88, 2005, 356.

¹⁹ Zu erwähnen sind hier in Spätlatène-Tradition bemalte römische Gefäße sowie der Fund einer Holzfigur in keltischer Tradition, die in einem römischen Abwasserkanal versteckt wurde (vgl. Höneisen 1993, 44–47 mit Abb. 30–31).

²⁰ Rychener 1995, Zur „Helvetier-Einöde“ in Süddeutschland vgl. auch Rieckhoff/Biel 2001, 272 ff.

²¹ Balmer 2005.

²² Schreyer 2005.

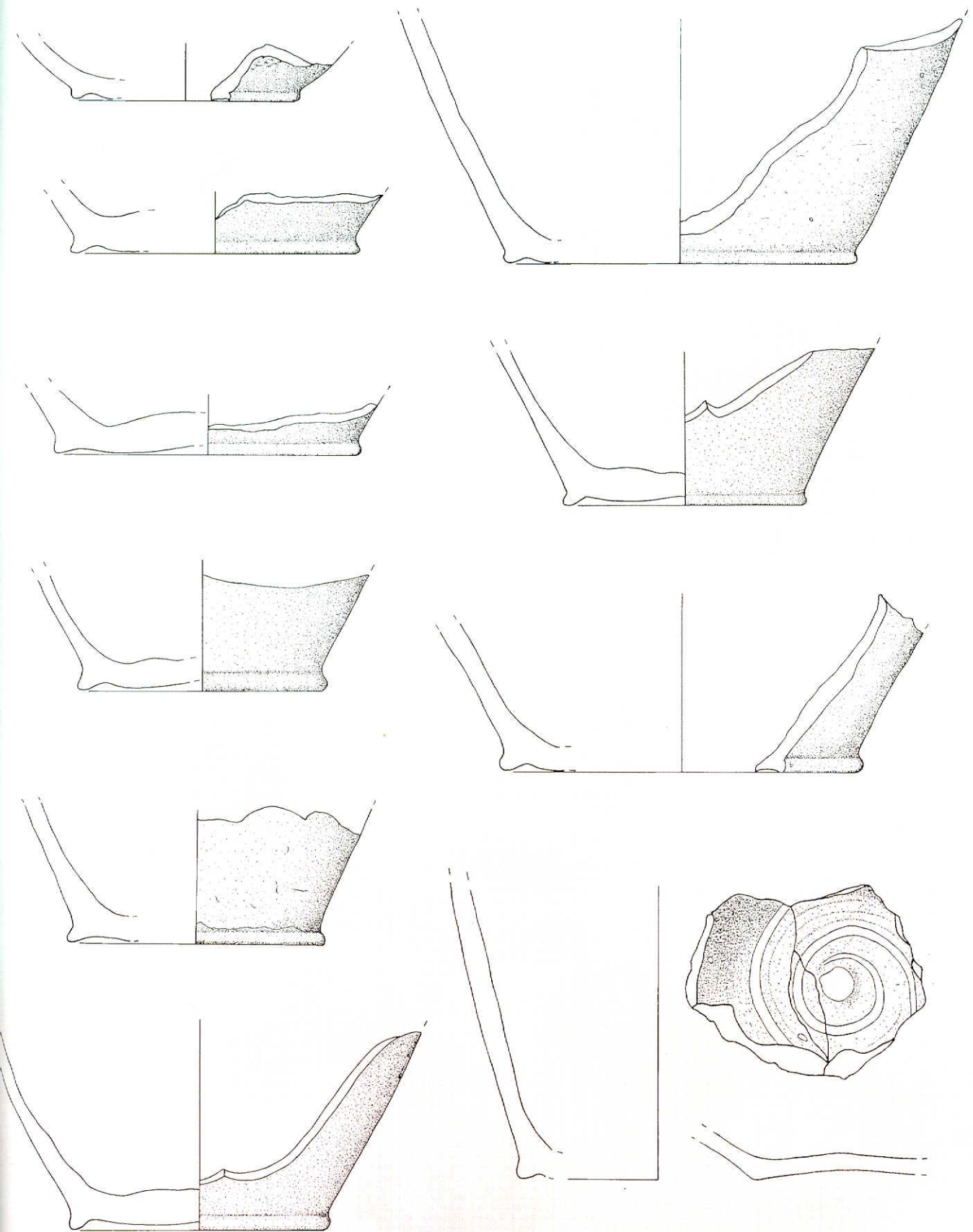
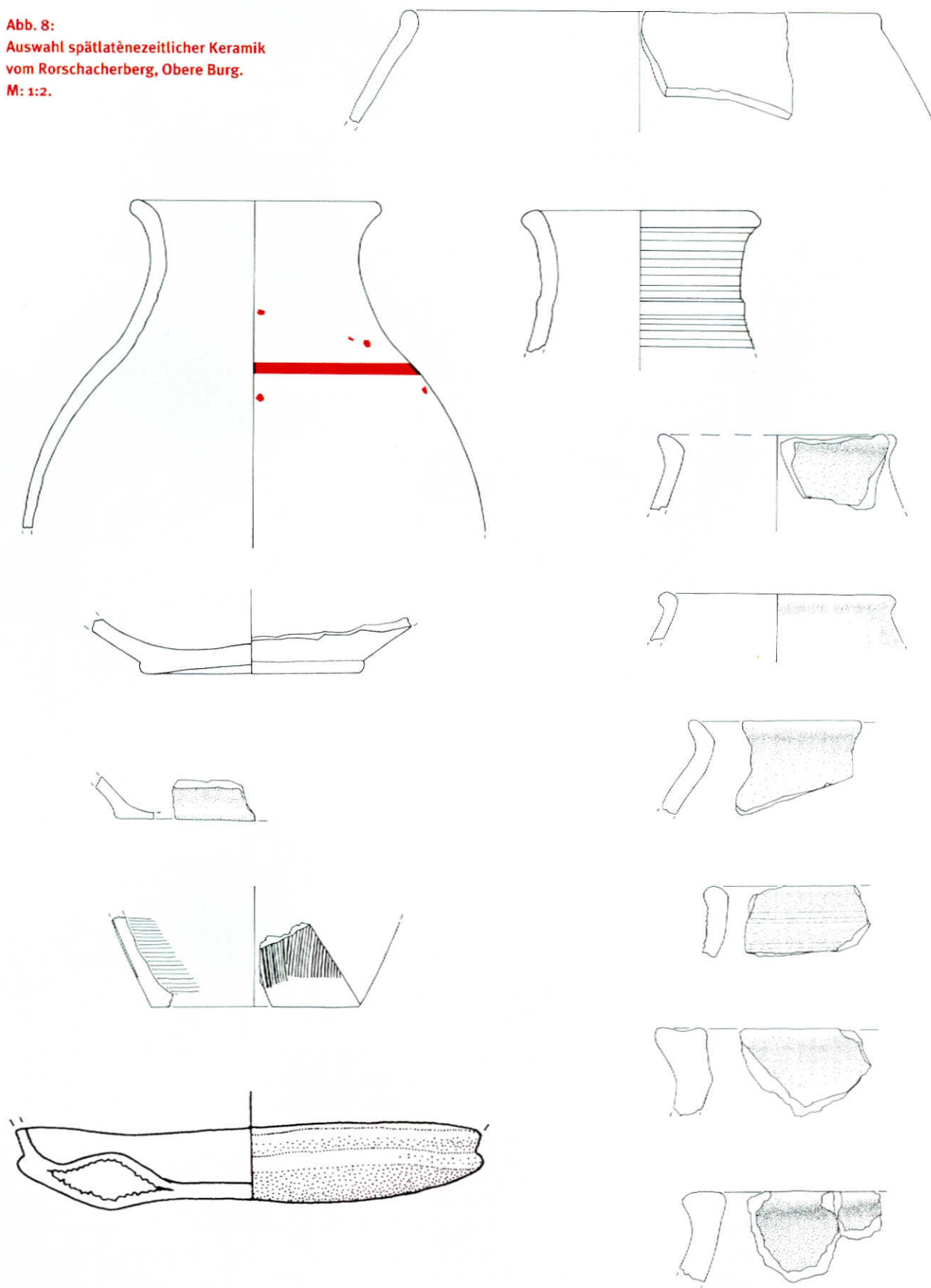
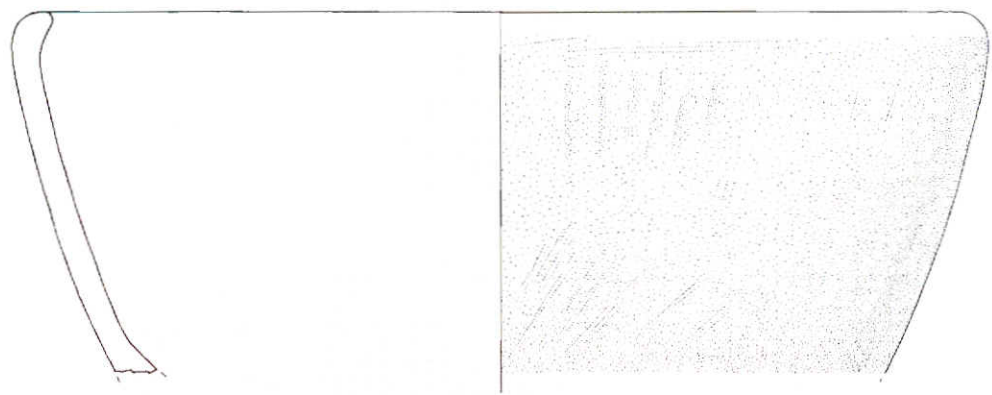
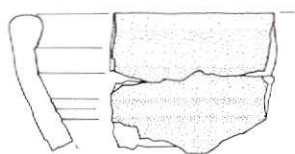
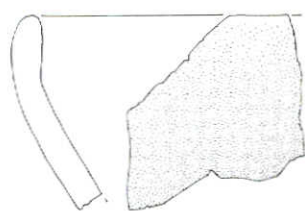
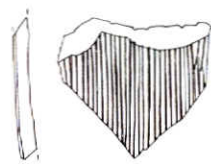
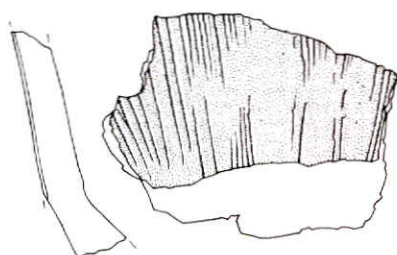
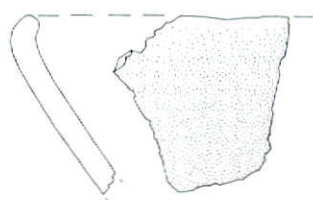
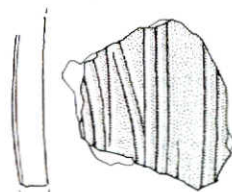
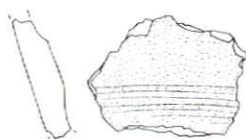
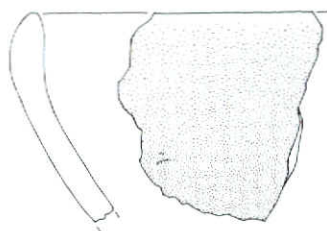
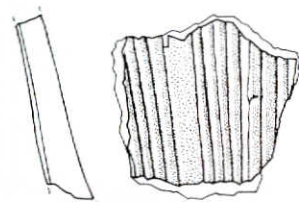
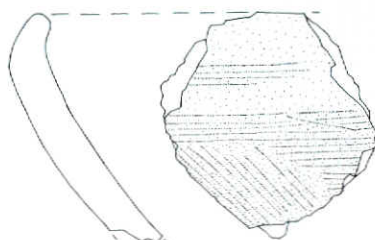
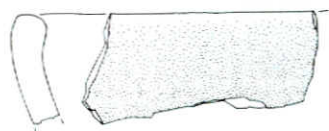
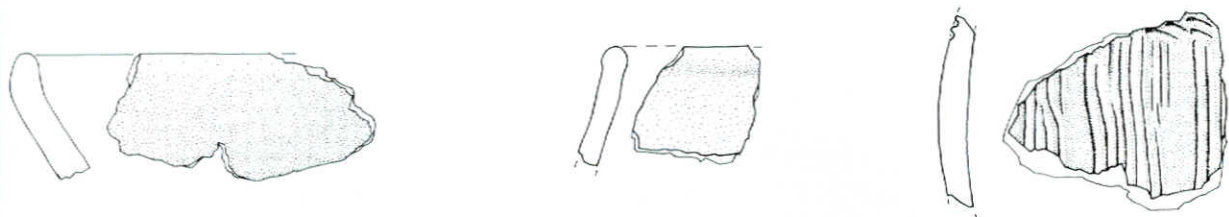


Abb. 8:
Auswahl spätlätènezeitlicher Keramik
vom Rorschacherberg, Obere Burg.
M: 1:2.





Die Latènezeit im Kanton St. Gallen

Ähnlich stellt sich die Situation im angrenzenden Kanton St. Gallen dar. Auch hier ist nach wie vor ein relativ geringer Fundniederschlag zu verzeichnen. Kenntnis zum jüngeren Abschnitt der Eisenzeit liefern wenige Grab-, Siedlungs- und Einzelfunde, die aber noch kaum miteinander verknüpft werden können. Wie eine neuere Bestandaufnahme zur Latènezeit im Kanton St. Gallen zeigt, konzentrieren sich die Fundpunkte besonders auf das Rheintal, auf das Walenseegebiet und die Linthebene²³. Das Thurtal und das St. Galler Bodenseeufers sind nur durch wenige Fundstellen im Raum Wil bzw. im Bezirk Rorschach vertreten. Diese Regionen waren während der jüngeren Eisenzeit sicher nicht menschenleer, sondern dürften einfach noch wenig erforscht sein. Dieses Ungleichgewicht hängt vor allem mit der Geschichte der archäologischen Forschung im Kanton St. Gallen und der damit verbundenen Konzentration auf einzelne Regionen und Epochen zusammen. Die Kantonsarchäologie hat deshalb in den letzten Jahren ihre archäologischen Untersuchungen durch die gezielte Aufarbeitung von Altfunden, vermehrte Bauüberwachung und Prospektion erheblich intensiviert. Erste positive Resultate machen Hoffnung, dass unser Kenntnisstand gerade zur Latènezeit im Kanton St. Gallen in den nächsten Jahren weiter ansteigen wird.

Siedlungs- und Einzelfunde aus dem St. Galler Thurtal, dem Bodenseegebiet und dem Rheintal

Die latènezeitlichen Siedlungen wurden bevorzugt in geschützter Höhenlage gegründet, wie zum Beispiel die Funde von Wartau, Ochsenberg, vom Montlingerberg und vom Sonnenbüel in Sevelen²⁴ im Bodenseerheintal belegen. Für die Wahl dieser Siedlungsstandorte dürfte neben dem Schutzgedanken auch die Kontrolle der wichtigen Nord-Süd-Verbindung ausschlaggebend gewesen sein.

In diesem Zusammenhang soll auch die Fundstelle Altoggenburg/St. Iddaburg aus dem unteren St. Galler Thurtal nicht unerwähnt bleiben²⁵. Sie liegt auf einem markanten Hügellücken über dem Quellgebiet der Murg auf fast 1000 m ü. M. Im Fundmaterial sind wenige Scherben früher Dreh-scheibenkeramik belegt, die ebenso enge Verbindungen zum schweizerischen Mittelland oder zum süddeutschen Raum aufzeigen wie der angesprochene Fund aus Tägerwil im Kanton Thurgau.

Von Bedeutung ist schließlich die latènezeitliche Siedlung Rorschacherberg, Obere Burg am südlichen Bodensee, die 1938 ausgegraben und dokumentiert wurde²⁶. Die Fundstelle liegt gut geschützt zwischen zwei Tobeln auf einer Geländerrippe. Datierbare Metallobjekte fehlen, die keramischen Funde (Abb. 8) fügen sich aber gut in das bekannte Formen- und Verzierspektrum der Spätlatènezeit ein. Sondierungen im Jahr 2004 lieferten weiteres Fundmaterial der jüngeren Eisenzeit sowie den Nachweis einer römertime Besiedelung seit der Mitte des 1. Jh. n. Chr.²⁷. Unter diesem Aspekt ist nicht ganz auszuschließen, dass einige in der Literatur als eisenzeitlich angesprochene Scherben zwar in Spätlatèneradition hergestellt wurden aber in römische Zeit datieren. Wichtig ist auch der Altfund zweier keltischer Ninno-Quinare aus Rorschach²⁸, die ins 1. Jh. v. Chr. datieren. Sie sind heute allerdings verschollen. Zwei weitere spätlatènezeitliche Münzen des 2. bis 1. Jh. v. Chr. stammen angeblich aus dem Raum Wil. Diese bis dahin ungesicherte und teilweise angezweifelte Fundortangabe wird durch den Neufund mehrerer keltischer Münzen des 1. Jh. v. Chr. bei Bazenheid bestätigt²⁹.

Bis heute fehlt im Thurtal, am südlichen Bodensee und im Alpenrheintal auf St. Galler Kantonsgebiet der Nachweis keltischer Gräber. Einzig aus dem Bereich des römischen Vicus in Kempraten bei Jona/Rapperswil kennen wir einige frühlatènezeitliche Körpergräber, darunter angeblich eine Doppelbestattung³⁰. In diesem Grab fand sich neben den typischen Beigaben wie Fibeln, Arm- und Fingerringen auch sog. Körbchenanhänger aus Bronze. Sie gelten als Beleg für enge Beziehungen zum Alpenrheintal und dem Gebiet südlich der Alpen.

²³ Schindler 1996, mit zahlreichen Abbildungen und Fundstellenkarten; vgl. auch Zanier 2006, 131–146. Zum Neufund einer keltischen Potinmünze (Zürcher Typ) aus Amden im Walenseegebiet siehe JbSGUF 90, 2007, 154–155 mit Abb. 11.

²⁴ Zu Pfäfersbüel siehe JbSGUF 87, 2004, 343–344 und Rigert u. a. 2005, 82 Taf. 14, 238–240; zum Sonnenbüel siehe JbSGUF 85, 2002, 330.

²⁵ Schindler 1998.

²⁶ JbSGUF 30, 1938, 91–92; JbSGUF 43, 1953, 121–122; für die Möglichkeit, Fundmaterial zu sichten und einzelne Funde vom Rorschacherberg vorzulegen, möchte ich mich beim Kantonsarchäologen Martin P. Schindler bedanken.

²⁷ JbSGUF 88, 2005, 364–365 und Zanier 2006, 131.

²⁸ Schindler 1996, 92, 95 Nr. 18; Akten Kantonsarchäologie St. Gallen.

²⁹ Schindler 2003, 180–181 mit Abbildung; zu den neuen spätlatènezeitlichen Münzfunden und dem Fund einer spätlatènezeitlichen Handmühle vgl. auch Ebnetter 2005, 260–261 mit Abb. 8 und 269 mit Taf. 5, 1082–1088.

³⁰ Schindler, 1996, 92 Abb. 11.

³¹ Picker u. a. 2008, bes. 45.

³² Von Bedeutung ist u. a. ein becherartiges Gefäßfragment mit noppenartiger Verzierung in „décor-oculé“- oder Augenmustertechnik. Ein Vergleichsfund in feinerer Machart aus dem Oppidum von Rheinau im Kanton Zürich und ein ähnliches Gefäß vom Münsterberg in Breisach datieren in den jüngsten Abschnitt (LT D2) der Spätlatènezeit. Die Datierung wird gestützt durch die Fundvergesellschaftung mit Münzen und Fibeln in der keltischen Siedlung von Rheinau (schriftliche Mitteilung von Stefan Schreyer, Kantonsarchäologie Zürich). Vergleichbare Funde liegen zudem aus spätlatènezeitlichen Gräbern im Tessin (Giubiasco) oder in Norditalien (Ornavasso) vor. Für Einblicke in das Material von Rheinau, Literaturhinweise und anregende Diskussionen bedanke ich mich bei Stefan Schreyer und Patrick Nagy.

Das Alpenrheintal: Schnittstelle zwischen verschiedenen Kulturkreisen

Funde aus dem St. Galler Rheintal und dem angrenzenden Fürstentum Liechtenstein zeigen, dass die Menschen während der frühen Latènezeit regen Kontakt zu Regionen südlich der Alpen und zu den Bewohnern der Südost- und Inneralpen pflegten. Der Norden (Südwestdeutschland) und der Westen (Schweizer Mittelland) waren teilweise von untergeordneter kultureller Bedeutung. Ab der mittleren Latènezeit scheint sich langsam ein Wechsel abzuzeichnen, der sich auch im Bestattungsbrauchtum zeigt. Im Gegensatz zum Totenkult des nordalpinen Vorlandes war zu Beginn der Latènezeit im alpinen Raum und im Alpenrheintal immer noch die Brandbestattung üblich. Erst in der mittleren Latènezeit setzten sich auch hier die Körperbestattungen durch, wahrscheinlich war der Wechsel durch die Gebräuche im keltischen Gebiet nördlich der Alpen beeinflusst. In der Spätphase der Latènezeit bzw. im 1. Jh. v. Chr. gehörte das Rheintal (und auch Nordbünden) eher zum nordalpinen Kulturkreis, ohne dass die Kontakte nach Süden abbrachen.

Aus Balzers³¹ im Fürstentum Liechtenstein liegen einige Neufunde der Latènezeit vor, die klare Verbindungen in den Norden (und nach Westen) aufweisen, darunter mittel- und spätlatènezeitliche Glasarmringe und Graphittonkeramik, die möglicherweise aus dem bayerischen Alpenvorland importiert wurde.

Einzelne Funde aus der jüngeren Eisenzeit wiederum zeigen Kontakte in den rätischen inneralpinen Kulturkreis oder nach Süden ins Tessin bzw. nach Norditalien³². Besonders die Funde aus der letzten Phase der Latènezeit machen Hoffnung, dass im Boden des Alpenrheintals noch weitere Überraschungen aus der ausgehenden jüngeren Eisenzeit schlummern.

BEVOR DIE RÖMER KAMEN Späte Kelten am Bodensee



Von 2008 bis 2010 wird die gemeinsam konzipierte Sonderausstellung über die Kelten im Bodenseeraum nacheinander im Museum für Archäologie Thurgau, im Vorarlberger Landesmuseum Bregenz, im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg Konstanz und im Liechtensteinischen Landesmuseum Vaduz zu sehen sein. Eröffnung ist am 13. Dezember 2008 im Museum für Archäologie Thurgau in Frauenfeld. Es werden die keltischen Spitzenfunde rund um den See aus der noch wenig erforschten Zeit von ca. 150 v. Chr. bis zum Alpenfeldzug der Römer um 15. v. Chr. gezeigt. Der reich bebilderte Katalog kann unter www.archaeologie.tg.ch bestellt werden.

Anschriften der Verfasser

Thomas Stehrenberger
Landesverwaltung des Fürstentums Liechtenstein
Abt. Archäologie
Postfach 417
9495 Triesen FL
Email: archaeologie4@hba.llv.li

Dr. Gunter Schöbel, Peter Walter M.A.
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Strandpromenade 6
D-88690 Uhldingen-Mühlhofen
schoebelg@pfahlbauten.de/walterp@pfahlbauten.de

Abbildungen

- Abb. 1: Karte nach Stehrenberger 2000 mit Ergänzungen
Abb. 2: Fundzeichnungen AATG, M. Lier
Abb. 3: Foto AATG, Daniel Steiner
Abb. 4: nach Polenz 1982, 73, Abb. 10, 5–12
Abb. 5: Foto AATG, Daniel Steiner
Abb. 6: Fundzeichnungen AATG, Th. Stehrenberger
Abb. 7: Fundzeichnungen AATG, Th. Stehrenberger
Abb. 8: Fundzeichnungen Kantonsarchäologie St. Gallen, M. P. Schindler

Abkürzungen

FLT	Frühatènezeit
HA	Hallstattzeit
LT	Latènezeit
MLT	Mittellatènezeit
SHA	Späthallstattzeit
SLT	Spätlatènezeit

Bibliographisches Abkürzungsverzeichnis

AATG	Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
AS	Archäologie der Schweiz
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
HA	Helvetica Archaeologica
JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Baeriswyl, A./Trachsel, M. (1995) Prähistorische Funde. In: Baeriswyl, A./Junkes, M., Der Unterhof in Diessenhofen. Archäologie im Thurgau 3. Frauenfeld, 34–37.

Balmer, M. (2005) Spätkeltische Bauten und Funde in der Altstadt von Zürich. In: Kaenel, G./Martin Kilcher, St./Wild, D. (Hrsg.), Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. (Kolloquium in Zürich, 17./18. Januar 2003). CAR 101, Lausanne, 125–136.

Bissinger, K. (1889) Funde römischer Münzen im Grossherzogtum Baden. Beilagen zum Programm des Grossh. Progymnasiums in Donaueschingen, 1887–1889. Karlsruhe.

Bittel, K./Kimmig, W./Schiek, S. (1981) Die Kelten in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Bittel, K./Schiek, S./Müller D. (1990) Die keltischen Vierecksschanzen. Stuttgart.

Brem, H. (1997) Spärliche Spuren. Funde der Latènezeit aus dem Thurgau. AS 20, 73–76.

Brem, H. (2006) Gold der Kelten? Ein rätselhaftes Objekt aus dem Rhein. AS 29, 43.

Ebneter, I. (2005) Verloren – geopfert – entsorgt. Flussfunde aus der Thur bei Schwarzenbach und Unterbazenheid SG. JbSGUF 88, 255–281.

Gessner, V. (1943) Das spätkeltische Brandgrab von Oberwinterthur (Zürich). JbSGU 34, 139–150.

Hald, J. (2002) Eine Grabenanlage der jüngeren Latènezeit bei Gottmadingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001, 80–82.

Hald, J. (2007) Eine großflächige Siedlung der jüngeren Eisenzeit bei Engen-Welschingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 90–94.

Höneisen, M. (1993) Frühgeschichte der Region Stein am Rhein. Archäologische Forschungen am Ausfluss des Untersees. Schaffhauser Archäologie 1. Basel.

Hopert, S. (1995) Die vorgeschichtlichen Siedlungen im Gewann „Mühlengelge“ in Singen am Hohenwiel. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, H. 32. Stuttgart.

Hopert, S./Schlichterle, H./Schöbel, G./Spatz, H./Walter, P. (1998) Der „Hals“ bei Bodman. Eine Höhensiedlung auf dem Bodanrück und ihr Verhältnis zu den Ufersiedlungen des Bodensees. In: Küster, H./Lang, A./Schauer, P. (Hrsg.), Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Festschr. Georg Kossack zum 75. Geburtstag. Regensburger Beiträge zur prähistorischen Archäologie, Bd. 5. Bonn, 91–154.

Keller-Tarnutzer, K./Reinerth, H. (1925) Urgeschichte des Thurgaus. Frauenfeld.

Kurz, G. (1995) Keltische Hort- und Gewässerfunde in Mitteleuropa. Deponierungen der Latènezeit. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, H. 33. Stuttgart.

Mäder, A. (2002) Die spätkeltischen und spätkeltischen Brandstellen und Brandbestattungen in Elgg (Kanton Zürich). Untersuchungen zu Kremation und Bestattungsbrauch. Zürcher Archäologie Heft 8. Zürich/Egg.

Oexle, J./Cordie-Hackenberg, R. (1984) Spätkeltische Siedlungsfunde aus Konstanz, Brückengasse 5–7. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984, 76–78.

Pickert, A. (mit Beiträgen von Kopf, J./Pöll, J./Stehrenberger, Th.) (2008) Barriere und Bindeglied. AS 31, 2008.2, 40–51.

Polenz, H. (1982) Münzen in latènezeitlichen Gräbern Mitteleuropas aus der Zeit zwischen 300 und 50 vor Christi Geburt. Bayer. Vorgesch.bl. 47, 26–222.

Rieckhoff, S./Biel, J. (2001) Die Kelten in Deutschland. Stuttgart.

Rigert, E. u. a. (2001) A7-Ausfahrt Archäologie. Prospektion und Grabungen im Abschnitt Schwaderloo-Landesgrenze. Mit Beiträgen von Brem, H./Bürgi, J./Ebinger, W./Joos, M./Rentzel, Ph./Specker, Th./Stehrenberger, Th.. Archäologie im Thurgau 10. Frauenfeld.

Rigert, E./Ebner, I./Ebersbach, R./Akeret, Ö./Leuzinger, U. (2005) Die Epi-Rössener Siedlung von Sevelen SG-Pfäfersbüel. JbSGUF 88, 41–86.

Rychener, J. (1995) Die Situation der Ostschweiz. In: 60 BC – 15 AD. D'Orgetorix à Tibère. Préactes colloque ARS. Porrentruy 2/3, 82–88.

Schindler, M. (1996) Die Eisenzeit im Kanton St. Gallen. Helvetia Arch. 27, 85–95.

Schindler, M. (1998) Kirchberg SG-Gähwil. Altroggenburg/St. Iddaburg und Oberbüren SG-Glattbrugg: zwei prähistorische Fundstellen im unteren St. Galler Thurtal. JbSGU 81, 7–22.

Schindler, M. P. (2003) Das sankt-gallische Thurtal als Siedlungslandschaft. In: Frühzeit bis Hochmittelalter. Sankt-Galler Geschichte Bd. 1. St. Gallen, 173–184.

Schöbel, G. (2002) Vor- und Frühgeschichte. In: Schwäbischer Albverein (Hrsg.) Hegau und Linzgau. Stuttgart, 93–124.

Schreyer, St. (mit einem Beitrag von P. Nagy) (2005) Das spätkeltische Doppel-Oppidum von Altenburg (D)-Rheinau ZH. In: Kaenel, G./Martin Kilcher, St./Wild, D. (Hrsg.), Colloquium Turicense. Siedlungen, Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v. Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. (Kolloquium in Zürich, 17./18. Januar 2003). CAR 101, Lausanne, 137–154.

Stehrenberger, Th. (2000) Die Latènezeit im Kanton Thurgau. Funde und Befunde aus Siedlungen und Gräbern der jüngeren Eisenzeit. Unpublizierte Lizenzarbeit am Seminar für Urgeschichte der Universität Zürich.

Stehrenberger, Th. (2003) Das keltische Gräberfeld Langdorf-Frauenfeld. In: Erni, P./Stähli, C./Stehrenberger, Th./Raimann, A., Langdorf im Wandel. Frauenfeld, 55–70.

Wagner, E. (1908) Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannischer Zeit im Grossherzogtum Baden. Erster Teil. Das Badische Oberland. Tübingen.

Wieland, G. (1996) Die Spätkeltische Zeit in Württemberg. Forschungen zur jüngeren Latènekultur zwischen Schwarzwald und Nördlinger Ries. Forsch. und Ber. zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 63. Stuttgart.

Zanier, W. (2006) Das Alpenrheintal in den Jahrzehnten um Christi Geburt. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 59. München.

Fundstellenliste zu Abbildung 1

Kanton Thurgau/Schweiz:

1. Arbon, Fundort unbekannt (Einzelfund, Mittel-latènezeit)
2. Arbon, Hiltnerstrasse (Siedlung?, Zeitstellung nicht gesichert, evtl. Spätkeltischezeit)
3. Arbon, Schlosshafen (Dendro- und C14-datierte Holzpfähle, Spätkeltischezeit)
4. Berlingen, Haus Gubler (Siedlung, Spätkeltischezeit)
5. Bottighofen, Schlossegg (C14-datierte Holzkohlenprobe, Latènezeit)
6. Ermatingen, Apolli (Grabfund, Mittel-latènezeit)
7. Eschenz, Höflerwies (Einzelfund, Spätkeltischezeit)
8. Eschenz, Insel Werd/Rhein (Einzelfunde/Flussfund, Zeitstellung nicht gesichert, evtl. Spätkeltischezeit)
9. Gottlieben, Rheinweg (Siedlung, Spätkeltischezeit)
10. Gottlieben, Tägermoos (Einzelfund, Latènezeit, Fundort unsicher)
11. Gottlieben, Fundort unbekannt (Einzelfunde, Spätkeltischezeit)
12. Kreuzlingen, Fundort unbekannt (Einzelfunde, Spätkeltischezeit)
13. Kreuzlingen, Emmishofen (?) (Einzelfund verschollen, Mittel- bis Spätkeltischezeit)
14. Kreuzlingen, Egelschhofen (?) (verm. Grabfund, Früh-latènezeit)
15. Tägerwilen, Hochstross (Siedlung, Früh- bis Spätkeltischezeit)
16. Tägerwilen, Müller-Thurgastrasse (Siedlung? Früh-latènezeit)
17. Tägerwilen, Vogelhard (Chastel) (Münzschatz? Mittel-latènezeit)
18. Basadingen, Dickhof (Grabfund, Mittel-latènezeit)
19. Diessenhofen, Unterhof (Siedlung, Früh- bis Mittel-latènezeit)

20. Diessenhofen, Rhein (Flussfund, Mittellatènezeit)
21. Diessenhofen, Kundelfingerhof (Einzelfund, Spätlatènezeit)
22. Schlatt, Scharenwies (Einzelfund, Zeitstellung nicht gesichert, evtl. Spätlatènezeit)
23. Schlartingen, Eppelhauserhalde (Einzelfunde, Spätlatènezeit)
24. Unterschlatt, Schelmenbühl/Rofäcker (mögl. Grabfund, Frühlatènezeit)
25. Herdern, Amenhausen (Einzelfund, Zeitstellung nicht gesichert, evtl. Spätlatènezeit)
26. Erlen, genauer Fundort unbekannt (Einzelfund, Latènezeit)
27. Bürglen, Kiesgrube Egloff (Einzelfund, Früh-/Mittellatènezeit)
28. Frauenfeld, Langdorf (Gräberfeld, Früh- bis Mittellatènezeit)
29. Frauenfeld, Talacker (Grabfund, Frühlatènezeit)
30. Hüttwilen, Steinegg (Einzelfund, Mittellatènezeit)
31. Hüttwilen, Haldenhof (Einzelfund verschollen, Mittellatènezeit)
32. Neunforn, Mönchhof (Grabfunde, Hallstatt- bis Frühlatènezeit)
33. Pfyn, Städtli (spät römisches Kastell) (Einzelfund, Latènezeit)
34. Weinfelden, Egelsee-/Härigstrasse (Siedlung, Spätlatènezeit)
35. Aadorf, Tobelacker (Grabfunde, Frühlatènezeit)

Kanton St. Gallen/Schweiz

36. Altroggenburg/St. Iddaburg (Siedlung, Späthallstatt- bis Frühlatènezeit)
37. Umgebung Wil, genauer Fundort unbekannt (Einzelfunde, Spätlatènezeit)
38. Rorschacherberg, obere Burg (Siedlung, Spätlatènezeit)
39. Rorschach, genauer Fundort unbekannt (Einzelfunde, Spätlatènezeit)
40. Vild (Einzelfund, 2 Bronzefiguren, Latènezeit – Kurz 1995 Nr. 913, S. 192)
41. Widnau (Einzelfund, Certosa-Fibel, Frühlatènezeit – Kurz 1995 Nr. 949, S. 195)
42. Wil (Einzelfund, Eisenbarren, Latènezeit – Kurz 1995 Nr. 952, S. 195)
43. Kirchberg, Cholberg (Einzelfund, Spätlatènezeit)
44. Kirchberg, Unterbazenheid-Thur (Flussfunde/Münzen, Spätlatènezeit)

Kanton Zürich/Schweiz

45. Andelfingen, Hochlaufen (Gräberfeld, Frühlatènezeit)
46. Elgg, Breiti (Gräberfeld, Spätlatènezeit)
47. Marthalen, Steinacker (Siedlung, Spätlatènezeit)
48. Rheinau, Au (Siedlung/Oppidum, Spätlatènezeit)
49. Oberwinterthur (Grabfund, Spätlatènezeit)

Kanton Schaffhausen/Schweiz

50. Merishausen, Barmen (Siedlung, Mittellatènezeit)

Landkreis Waldshut,

Baden-Württemberg/Deutschland

51. Altenburg (Oppidum, Spätlatènezeit)

Landkreis Konstanz,

Baden-Württemberg/Deutschland

52. Bodman-Ludwigshafen, Hals (Höhensiedlung, Neolithikum, Mittel- und Spätbronzezeit, Hallstatt- bis Frühlatènezeit – Hopert u. a. 1998)
53. Engen-Anseltingen, Eulenloch, Im Sand (Siedlung und Einzelfund, Helvetier-Potinmünze, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 330, S. 243)
54. Engen-Bittelbrunn, Hohlefelds (Höhlenfunde, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 331, S. 243)
55. Engen-Bittelbrunn, Bildstockfels (Höhlenfunde, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 332, S. 243)
56. Engen-Neuhausen, Kiesgrube Kohler (2 Gräber, Spätlatènezeit – Wieland 1996 Nr. 333, S. 243–244)
57. Engen-Welschingen (Siedlung mit Grabenanlage, Spätlatènezeit – Hald 2007)
58. Gottmadingen (Grabananlage, Spätlatènezeit – Hald 2002)
59. Hilzingen (Siedlung und Einzelfund, Eisenbarren, Latènezeit – Kurz 1995, Nr. 385, S. 150)
60. Konstanz-Rauenegg (Einzelfunde, Bronzeringe, Frühlatènezeit – Kurz 1995 Nr. 440, S. 155)
61. Konstanz, Stadthügel, mehrere Fundstellen (Siedlung, Mittel- bis Spätlatènezeit – Wieland 1996 Nr. 334–336, S. 243–244)
62. Mühlhausen-Ehingen, Pfarrwald Ehingen (Vierecksschanze, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 333, S. 243–244)
63. Radolfzell, Schiedelen/Im Tenn (Depotfund von 12–15 Eisenbarren, Latènezeit – Kurz 1995 Nr. 687, S. 175 – Wieland 1996 Nr. 338, S. 245)
64. Reichenau (Goldmünze/„Regenbogenschüsselchen“, Mittel- Spätlatènezeit – Wagner 1908, S. 31 – Wieland 1996 Nr. 339, S. 245)
65. Singen, Mühlenzelgle (Siedlung, Frühlatènezeit – Hopert 1995)
66. Singen, Reckholderbühl („Regenbogenschüsselchen“, Viertelstater, Keramik, Spätlatènezeit – Wieland 1996 Nr. 340 A/B, S. 245)
67. Singen-Hausen a. d. Aach (Vierecksschanze, Luftbildbefund – Wieland 1996 Nr. 341, S. 245)
68. Stockach-Mahlspüren (Einzelfund, 4 Eisenspitzenbarren, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 342, S. 245)

Landkreis Bodenseeekreis,

Baden-Württemberg/Deutschland

69. Friedrichshafen (Einzelfund, 2 Sequanerpotinmünzen, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 209, S. 229)
70. Friedrichshafen-Kluftern, Beim Kegelwasen (Einzelfund, Regenbogenschüsselchen-Viertelstater, Latènezeit – Wagner 1908, S. 77 – Wieland 1996 Nr. 210, S. 229)
71. Kluftern (Goldmünze/„Regenbogenschüsselchen“, Mittel- Spätlatènezeit, Wallanlage)
72. Langenargen (Einzelfund, Frühlatènezeit)
73. Markdorf-Ittendorf (Vierecksschanze, Luftbildbefund, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 211, S. 229)
74. Salem-Hardtwald (Nachbestattung Hügel F, Frühlatènezeit)
75. Tettmang (Einzelfund oder Grabfund?, Goldmünze, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 212, S. 229)
76. Tettmang-Laimnau, Chorlehen (Einzelfunde, Keramik, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 213, S. 229)
77. Überlingen (Einzelfund, Regenbogenschüsselchen, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 214, S. 229)
78. Überlingen-Lützelstetten, Bussensee (Einzelfund, Keramikschüssel, Spätlatènezeit? – Wieland 1996 Nr. 215, S. 229) – Gemeint ist von Wieland evtl. Lützelstetten im Landkreis Konstanz; jedoch konnte weder in den Ortsakten des Landesamtes für Denkmalpflege in Tübingen noch bei der Kreisarchäologie Konstanz eindeutig ermittelt werden, welcher Fundort genau gemeint ist; daher haben wir die Position nicht kartiert.
79. Überlingen (Einzelfund, Boiische Goldmünze, Latènezeit – Bissinger 1889 Nr. 6, S. 6)
80. Unteruhldingen (Einzelfunde, Fibeln, Eisengeräte, Bronzering, Mittel- und Spätlatènezeit – Kurz 1995 Nr. 886, S. 190)

Landkreis Sigmaringen,

Baden-Württemberg/Deutschland

81. Pfüllendorf (Einzelfund, Regenbogenschüsselchen-Viertelstater, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 623, S. 283)
82. Pfüllendorf-Aach-Linz, Gertholz (Vierecksschanze, Keramik, Mittel- und Spätlatènezeit – Wieland 1996 Nr. 478, S. 266)

Landkreis Ravensburg,

Baden-Württemberg/Deutschland

83. Achberg (Einzelfunde, 3–4 Regenbogenschüsselchen, Latènezeit – Wieland 1996 Nr. 478, S. 266)

Land Vorarlberg/Österreich

84. Lauterach (Hortfund mit Silber- und Bronze-funden, 2 Einzelfunde, Früh- und Spätlatènezeit – Kurz 1995 Nr. 475, S. 157)